

Societas Entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn Fritz Rühl in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Rhopalocera in the Alpes Maritimes.

By Frank Bromilow.

The Balme de la Frema, near St. Martin Vésubie, on the Italian frontier, is a mountain of 2246 mètres (7359 feet) altitude.

It is wooded with green larches up to a height of about 2000 m. It was on July 18th of the present year, that I write, and we had left the little village of St. Martin behind, at eight o'clock in the morning. The day was fine. Nothing, however, of any interest was seen on the way, so I will proceed. Having arrived at the summit after five hours, by the mule path, we at once set to work to unload the donkeys and yet ready our lunch.

Between the Balme and the Pepiori (a higher ridge of the former, whose height is 2675 mètres, — or 8774 feet), many butterflies were found: *Colias Phicomone*, Esp., abundant; a few *Melitaea Parthenie v. Varia*, Meyer-Dür; several *Erebia Melampus*, Esp., (or *Cassiope*, Fab.? probably the former), — the typical insect is not met with here; and *Canonympha Iphis*, Schiff., one, — a female.

A little later, some of us had the idea of going on to the Pepiori, one of the most imposing elevations, which commands a superb view of the purple mountains of Savoy to the west, of the Gelas (3218 m., or 10,555 ft.) to the east, and of the Mediterranean 60 kilomètres distant, to the south.

On the path, a little below, were taken, — *Erebia Mnestra*, Hüb., which appeared even in abundance; *E. Tyndarus*, Esp., (type), the species being not very common here. I have seen an intermediate form between this last and the variety *Dromus*, H.-S., which, by the way, is rare in the neighbourhood; several *E. Gorge*, Esp.,

also, and a very fine example of *ab. Erynis*, Fab. H.-S.

It is a two hours' journey at least, to reach the top. There; — one sees a rocky plateau carpeted with grass of extraordinary freshness, but few species are observed. At the highest peak, the great prize of the excursion, which, I believe, has never been found before in the district, was *Erebia Lappona*, Esp., of which last I captured three not very fresh specimens.

Ueber *Ateuchus sacer*.

Biologische Skizze von K. Escherich, Regensburg.

Auf meinen Wanderungen durch Italien kam es mir heuer des öfteren vor, dass ich auf Wegen oder auf sandigen Wiesen *Ateuchus sacer* mit verletzten Hinterbeinen antraf. Die Verstümmelung bestand stets darin, dass an dem einen oder an beiden Hinterbeinen die Tibie mit den Tarsen fehlte und nur noch der Schenkel intakt war. Anfangs glaubte ich, Zufälligkeiten diese Verletzung zuschreiben zu können; als sich aber die Zahl der auf solche Weise missgestalteten Thiere stark vermehrte und ich unter einer grössern Anzahl nur wenige ganz intakte Individuen finden konnte, musste ich natürlich bald eine bestimmte Ursache annehmen. Lange aber blieb mir diese verborgen und konnte ich zu keiner befriedigenden Erklärung der Erscheinung gelangen, bis mir endlich ein Ausflug nach Fiumicino Klarheit verschaffte.

Fiumicino ist eine kleine, an der Meeresküste gelegene Ortschaft der Campagna, welche von Rom aus mit der Bahn leicht zu erreichen ist. Einige Minuten vom Bahnhof entfernt, befindet man sich schon in vollkommen menschenleerer sandiger Gegend, deren Einfärbigkeit nur durch

einzelne grüne Weideninseln unterbrochen wird. Für den oberflächlichen Beobachter sind die in kleineren Heerden versammelten Büffel mit ihren gewaltigen Hörnern die einzigen Lebewesen dieser Wüste. Doch den genaueren Beobachter und den Naturfreund überkommt hier gewiss nicht das Gefühl der Einsamkeit, vielmehr trifft er eine Unzahl kleiner und kleinster Lebewesen, die sein höchstes Interesse in Anspruch nehmen werden, und deren wunderbares Spiel die Zeit für ihn nur allzusehnell vorübergehen lässt.

Um von meinem Thema jedoch nicht allzu weit mich zu entfernen, will ich mich hier lediglich auf die Schilderung meiner Beobachtungen an *Ateuchus sacer* beschränken. Die sandige Beschaffenheit des Bodens und die Exeremente der Büffel bieten den *Ateuchus*-arten sehr günstige Existenzbedingungen dar und somit erscheint es nicht mehr wunderlich, wenn man beim Betreten der Wüste ein Leben und Treiben in dem Sand beobachtet, das sich nur mit dem wüsten Gewoge in einer Grossstadt vergleichen lässt. Hier ist ein Paar damit beschäftigt, eine Pille zu drehen, dort wird soeben eine solche mit Sand verdeckt und gleich daneben gräbt ein Männchen mühsam eine Höhle in den Sand, die bestimmt ist eine Pille aufzunehmen. Bei diesem letzteren liess ich mich zur Beobachtung nieder und traf das Paar in folgender Situation: Das Weibchen übernahm die Funktion eines Wächters, indem es die Pille nicht verliess, sondern vielmehr mit den Vorderbeinen auf dieselbe gelehnt stets bei ihr verblieb. Das Männchen dagegen war eifrigst damit beschäftigt, direkt neben der Pille ein Loch im Sande auszuhöhlen. Es stemmte sich dabei mit dem Kopf in die Erde und schob mit dem zu einer breiten, vorne gezackten Schaufel erweiterten Kopfschild eine verhältnissmässig sehr grosse Ladung Sand vor sich her, und erst eine ziemliche Strecke von dem Arbeitsfeld entfernt lud es die Erde ab; sodann kehrte es schleunigst wieder in die Höhle zurück, nahm eine neue Ladung auf seine Schaufel und trug sie wiederum an die Ablagestelle und so ging's eine Viertelstunde fort. Je tiefer die Höhle ausgegraben war, desto eifriger wurde das Männchen und es fehlte nicht mehr viel, so war das Loch zur Aufnahme der Pille genügend gross. Doch da erreichte den fleissigen Arbeiter folgendes Geschick: Ein anderes Männchen, das soeben die fragliche Stelle passirte, verstellte unserem *Ateuchus* den Weg in die Höhle. Dieser aber versuchte dennoch einzudringen und es ent-

stand dadurch ein heftiger Kampf zwischen beiden, während das Weibchen unbewegt auf seinem Platze verblieb und hier den Ausgang des Kampfes abwartete. Lang währte dieser, immer erbitterter kämpften die beiden Männchen miteinander; da plötzlich war ein Ende. Das fremde Männchen kroch in die Höhle, während der rechtmässige Besitzer mit Verlust der Hintertibien und Tarsen langsam von dem Kampfplatz sich entfernte. Das Weibchen liess nun die Pille im Stich, gesellte sich zu seinem unglücklichen Männchen und beide verkrochen sich in die Erde. Was weiter geschah, konnte ich nicht abwarten.

Aus diesem Fall glaube ich alle verstümmelten Individuen als Besiegte in einem solchen Kampfe ansehen zu dürfen. Die Verstümmelung der Hinterbeine hat nämlich gerade für die *Ateuchus*-Männchen eine tiefere Bedeutung. Zum Ausgraben der Höhle, das, wie oben geschildert, dadurch geschieht, dass das Thier den Sand vor sich her schiebt, bedarf es naturgemäss in erster Linie der Hinterbeine, die in Folge dessen sehr stark und kräftig ausgebildet sind. Sind nun die Hinterbeine verstümmelt, so ist auch das Männchen zur Erfüllung seines Lebenszweckes vollkommen untauglich gemacht.

Eine lepidopterologische Excursion im Juli 1892 in Graubünden.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Ogleich das Wetter am folgenden Morgen mehr als zweifelhaft war, beschlossen wir doch, dem mir als Fundort von *Aret. Flavia* bekannten Freiberg einen Besuch abzustatten. Der Weg nach diesem ehemaligen Heim der Steinböcke beginnt 20 Minuten hinter Filisur; er gleicht einer schönen Strasse und führt in zahlreichen Windungen, immer steiler ansteigend, nach den ersten Maiensässen. Die Aussicht ist prächtig, vor sich tief im Thal Filisur mit seinen beiden grossen Burgruinen; links unten die schäumende Albula, jenseits derselben Alvanen Dorf und Bad, hinter ihnen auf schroffem Felsen die schöne Ruine Belfort und wieder hinter dieser das Parpaner Weiss- und Rothborn und die weisse Pyramide des Lenzer Horn. Aufwärts Bergün zu ist der Blick gehemmt, die dichtbewaldete Masse des Freiberges, die auf ihm ruhenden Felsen gewähren keine Fernsicht.

Während des Aufstiegs wurde fast keine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Escherich K.

Artikel/Article: [Ueber Ateuchus sacer. 89-90](#)